

Gret Haller: Menschenrechte ohne Demokratie?

Die Studie «Menschenrechte ohne Demokratie? Der Weg der Versöhnung von Freiheit und Gleichheit» von Gret Haller, die von 1996 bis 2000 als Menschenrechtsbeauftragte der OSZE in Bosnien & Herzegowina tätig war, behandelt in den ersten beiden Teilen die Hauptentwicklungslinien der Menschenrechte bis 1789 und die Entwicklung der Menschenrechte von der Französischen Revolution bis zum Ende des Kalten Krieges. Im dritten Teil berichtet sie über ihre Erfahrungen als Ombudsfrau der OSZE in Bosnien & Herzegowina und erläutert ihren Standpunkt, den sie gegenüber der heutigen Situation der Menschenrechte einnimmt. Sie schliesst die Studie, in dem sie nochmals auf die demokratische Legitimation der Menschenrechte, die Freiheit und Gleichheit, die ihr besonders am Herzen liegen, zu sprechen kommt.

Geschichte der Menschenrechte

Die Studie liest sich nicht leicht, aber ist eine grosse Wissensbereicherung, bietet viele Denkanstösse und fördert ein kritisches Zeitungslernen und Nachrichtenhören. Die Autorin setzt sich gründlich mit der Entstehungsgeschichte der Menschenrechte und den Philosophen John Locke, Jean-Jacques Rousseau und Immanuel Kant auseinander, wichtige Begründer der Menschenrechte. Ausserdem erläutert sie, was die Bill of Rights in England, die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten

Staaten von Amerika und die Französische Revolution für die Menschenrechte bedeuten und geht auf die unterschiedlichen Auffassungen von Staat und Grundrechten in den drei Ländern ein. So stellt sie fest: «Während die demokratische Legitimation der Menschenrechte in Frankreich eine ganz zentrale Rolle spielt und sogar als Grundidee und Basis des ganzen revolutionären Geschehens gesehen werden kann, kennen die Vereinigten Staaten auf Bundesebene diese Form der Legitimation nicht nur nicht, sondern sie haben sie bewusst ausgeschlossen.»

Gret Haller zeigt auf, dass seit dem Ende des Kalten Krieges im Namen der Menschenrechte in Ländern wie Bosnien, Kosovo, Afghanistan und Irak militärisch interveniert worden ist. In Bosnien & Herzegowina fand die einzige Intervention statt, die mit einer Resolution des UNO-Sicherheitsrates genehmigt worden ist. Sie berichtet über die Zeit als Menschenrechtsbeauftragte der OSZE von 1996 bis 2000 in Sarajevo. Sie erklärt, wie sich das Friedensabkommen von Dayton, vorwiegend das Werk der amerikanischen Administration, auf die bosnische Gesellschaft auswirkte.

Menschenrechte als Exportprodukt?

Die Autorin schreibt, es hätte eine konsequente Ethnisierung der Gesellschaft stattgefunden, wie sie in der Geschichte Bosnien nie existiert

hätte. Viele Beschwerden wegen Menschenrechtsverletzungen hätten Haus- und Wohneigentum betroffen, was eigentlich dem privaten Eigentumsrecht zuzuordnen sei. Sie meint, man könne der US-Administration nicht anlasten, dass sie mit dem Dayton-Abkommen das US-amerikanische Menschenrechtsverständnis auf ein europäisches Land übertragen habe. Zur Zeit des Abkommens seien alle Beteiligten und die Öffentlichkeit erleichtert darüber gewesen, dass endlich Frieden herrschte.

Vehement wehrt sich Gret Haller dagegen, dass die Menschenrechte zu einem Exportprodukt verkommen. Die Menschenrechte könnten nicht verordnet werden, sondern müssten von unten nach oben wachsen und seien ohne Demokratie, Freiheit und Gleichheit nicht zu gebrauchen. Ihr Augenmerk richtet sich nicht nur auf Menschenrechte in fernen Ländern, sondern sie fordert dazu auf, sich immer wieder politisch mit den Grund- und Menschenrechten als ständigen Lernprozess zu befassen und warnt davor, die Menschenrechte den Richtern und Experten zu überlassen. Die Studie von Gret Haller eignet sich sehr für eine gemeinsame Lektüre in Organisationen, die sich mit Menschenrechtsfragen befassen.

Jenny Heeb

Gret Haller: Menschenrechte ohne Demokratie? Der Weg der Versöhnung von Freiheit und Gleichheit. Aufbau Verlag, Berlin 2012, 232 Seiten, Fr. 36.90